

# Werschezer Volksblatt.

Organ für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Bezugspreise:

| Werschezer und Umgebung: |            | In- und Ausland: |            |
|--------------------------|------------|------------------|------------|
| ganzzährig               | Kronen 6.— | ganzzährig       | Kronen 7.— |
| halbjährig               | 3.—        | halbjährig       | 3.60       |
| vierteljährig            | 1.50       | vierteljährig    | 1.80       |
| Einzelne Nummern 12 h.   |            |                  |            |

Erscheint jeden Sonntag.

Redaction und Expedition:

Werschezer

Stadtgartengasse, Franz Grünwald'sches Haus.

Inseraten-Preis nach billigem Tarif.

Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt. Anzeigen werden bis Freitag mittags für die betreffende Nummer erbeten.

Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.

Nr. 7

Werschezer, 15. Mai 1904

I. Jahrgang.

## Reform der Volksschulgesetze.

Die von Jahr zu Jahr zunehmenden großen Opfer, welche der Staat der Entwicklung des Volksschulwesens bringt, bieten wohl den besten Beweis für die Wichtigkeit dieser Institution. Eben bei uns, wo der weitaus größte Theil der Jugend einzig und allein in den Volksschulen Unterricht und Erziehung erhält, weil er, sobald er den Staub dieser Schulen von den Füßen geschüttelt, sich einem praktischen Lebensberufe zuwendet, muß der Staat in seinem eigenen Interesse und im Interesse seiner Bürger darauf achten, daß dieser Unterricht und diese Erziehung gut und zweckentsprechend seien.

Nun hat der Staat in den verflossenen Jahrzehnten einsehen gelernt, seine nationale Existenz hänge zum nicht geringen Theile davon ab, daß er, wenn schon nicht direkt auf die Wahl, so doch immerhin auf die Bestimmung derjenigen Personen, die eine öffentliche Funktion ausüben können, einen mehr oder minder entscheidenden Einfluß üben muß. Diesen sichert er sich auf dem Gebiete der Rechtspflege, des Sanitätswesens und des Verwaltungsdienstes im Allgemeinen und eben nur auf dem Gebiete des Unterrichtswesens vermochte er bisher sich diese Befugnis nicht zu erwerben.

Es ist wohl wahr, daß man hier, wie sonst nirgends, geltenden Rechten gegenübersteht, doch ist es nicht nothwendig,

diese Rechte auch nur im geringsten zu verletzen. Von den 48 Lehrerbildungsanstalten haben 30 und von 27 ähnlichen Institutionen für Lehrerinnen nicht weniger als 20 konfessionellen Charakter; insgesammt sind gerade zwei Drittel konfessionell, während der Staat nur über ein Drittel dieser wichtigen Unterrichtsanstalten verfügt, daher jetzt ausschließlich den betreffenden Konfessionen das Recht der Qualifizierung zusteht, wodurch ebenfalls zwei Drittel der Lehrkräfte ohne staatliche Ingerenz die Befugnis zum Volksschulunterricht erhalten.

Diesen konfessionellen Anstalten bleibt das Recht, sich die Zöglinge zu wählen und ihnen werden auch alle anderen, die Studienordnung und die Erziehung betreffenden Rechte gewährt, ja sie hätten auch begründeten Anspruch, den absolvirten Zöglingen die Befugnis zum Lehramte zu ertheilen, wenn sie in der Lage wären, alle von ihnen diplomirten Personen auch zu versorgen. Thatsache ist jedoch, daß der größte Theil solcher Lehrer und Lehrerinnen brodtlos bleiben würde, wenn nicht der Staat sich ihrer annehmen würde.

Dem Staate soll ein entsprechender Einfluß auf die Heranbildung der Volksschullehrer gesichert werden und es ist nothwendig, daß auch bei uns, wie dies in allen Kulturstaaten der Fall ist, die Qualifizierung der Volksschullehrer ein Recht des Staates bildet, denn es muß hauptsächlich Gewicht darauf gelegt werden, daß

jene Organe, welche unmittelbar berufen sind, auf die Schüler zu wirken, in der That die erforderliche Eignung für diesen Beruf besitzen und auch ihre Mission, die Liebe zum Vaterlande und zur ungarischen Sprache zu erwecken, mit Hingebung erfüllen.

Die Verstaatlichung der Volksschulen soll jedoch nur dort eintreten, wo die Kommunen oder Konfessionen nicht über die nöthigen Mittel zu deren Erhaltung verfügen, oder wo diese Maßnahmen getroffen werden müssen, weil die betreffenden Schulen für das Land eher eine Gefahr als eine Wohlthat bedeuten. Die Konfessionen müßten es daher eigentlich mit Freude aufnehmen, daß der Staat ihnen künftig solche Lehrkräfte zur Verfügung stellt, denen er selbst die Befähigung ertheilt hat.

Ist es den Konfessionen nur darum zu thun, über eine entsprechende Anzahl von Schulen zu verfügen, um die Kinder ihrer Gläubigen im Sinne ihrer Religion zu unterrichten und zu erziehen, dann bildet die beabsichtigte Reform, welche Anlaß zur Erregung gegeben hat, für die Konfessionen keine Beschwerde, nachdem deren Rechte, solange eben alle gesetzlichen Bestimmungen beobachtet werden, geschützt sind. Haben sie aber andere Absichten, die mit dem nationalen Bestande des Staates nicht gut vereinbar sind, dann schaffen sie selbst die Nothwendigkeit zur Reform des Volksschulgesetzes.

## Der Karthäuser von San Martino.

Erzählung von L. Pflug.

Marico Tomani war der hübscheste Bursche von Sorrent und dabei ein Stück Künstler. Aus der erstarrten Lava die sich gar mannigfaltig schattiert, an den zerklüfteten Abhängen des Vesuvs findet, schnitzte er die verschiedensten Schmuckgegenstände, Broschen, Armabänder, Busennadeln, Manschettenknöpfe, Ohrringe — das alles entstand mit zuberhafter Schnelligkeit unter seinen geschickten Händen.

Oft saß er arbeitend in seinem kleinen Hofe, den Rücken an die Mauer des nachbarlichen Gärtchens gelehnt, über die ein Granatbaum die Zweige mit den schwer duftenden Blüten bog; und regelmäßig flog eine der dunkelglühenden Blumen auf ihn herab. Manchmal gerade auf das Mädchen des weiblichen Köpfcchens, das er eben modellirte und welches zum Verwechseln jenem gleich, das eben dort hinter der Mauer verschwand.

In den monddurchleuchteten Sommernächten sah er mit Giovannina, der Tochter seines Nachbarn, auf dem schmalen Felsvorsprünge, der von Sorrent in das Meer hinausragt, das die Küste dort in tiefdunkler, fast violetter Farbe bespült.

Die Sorrentiner erzählen, bei hellem Mondenschein und spiegelglatter See könne man von der Fels Spitze aus das dort vor vielen, vielen Jahren versunkene Haus des unsterblichen Sängers des „befreiten Jerusalem“ sehen. Wie dem auch sein mag, Marico und Giovannina spähten wohl nicht

sehr eifrig darnach; sie schauten sich in die Augen, denn sie liebten sich.

Des Mädchens Vater war ein alter Schuster. Er hatte gar nichts gegen den schmucken, fleißigen Burschen einzuwenden, der schließlich wünschte, sein Schwiegersohn zu werden; doch machte er eine Bedingung. Er wollte nur dann seine Zustimmung zu der Gründung des jungen Hausstandes geben, wenn dies mit einem baaren Besitze von fünfhundert Lire geschehen konnte. Die braven Sorrentiner gestatten sich jedoch nur in ganz besonderen Ausnahmefällen den Luxus einer ledernen Fußbekleidung. So reichte der Verdienst der Schusters eben knapp zur Anschaffung des täglich nöthigen Maccaroni hin. Der gute Mann erklärte deshalb achselzuckend, er müsse es Marico allein überlassen, für den Gründungsfond zu sorgen.

Marico war ein tüchtiger Bursche. Wenn er seinen kleinen Tragkasten mit den niedlichen Lavasachen angefüllt hatte, besetzte er ihn mittels eines Lederriemens um den Hals und wanderte hinein nach Neapel. An den ihm wohlbekannten Punkten, wo die meisten Fremden zusammenströmen, bot er die kleinen Gegenstände feil. Er kehrte fast nie mit leerem Säckel heim.

Bei der unglaublichen Bedürfnislosigkeit, die den Südtaliener auszeichnet und die Marico noch in ganz besonderem Maße eigen war, war es ihm bereits möglich gewesen, eine kleines Sämmchen zu ersparen. Das lag mit Erde bedeckt, in einem alten Gartentopfe und dieser selbst gut vergraben, in einem Winkel des Hofes. Am Hochzeitstage des jungen Paares sollte er sein

Muserstehung feiern. Allein damit hatte es noch gute Wege denn zu fünfhundert Lire fehlte viel! Doch der fröhliche Bursche ließ sich's nicht verdrießen, lustig weiter zu sparen. Sie konnten warten — sie waren ja noch beide jung — sie fünfzehn, er achtzehn Jahre.

Wenn Marico Abends aus Neapel heimkehrte, dann harrete Giovannina bereits seiner auf der in das Meer ragenden Fels Spitze und sang lustig hinaus in's Weite. Manche Worte hielt still und die Andern lauteten entzückt der herrlichen Stimme des Mädchens, die jauchzend über die See flog.

Da war in Sorrent ein sehr langer, blonder Engländer, der sah und hörte einen Sommer lang Giovannina allabendlich auf der Fels Spitze. Mylord hatte es sich in den Kopf gesetzt, aus der kleinen Schusterstochter eine große Sängerin zu machen. Als Marico eines Abends von Neapel zurückkam, fand er den alten Schuster vor einem Häuflein blanken Geldes sitzen — Giovannina aber war fort.

Für ihn selbst war ein Brief da, den der Ortschreiber, an der Ecke neben der Kirchenthür, auf sein glattes Papier mit dem herrlichsten Gänsekiel geschrieben hatte. Darin stand nun, daß sie weit, sehr weit fortgefahren sei, um eine berühmte Sängerin zu werden. In Mylord's Vaterlande könne man durch Singen viel Geld verdienen, viel mehr als fünfhundert Lire. Marico sollte sich nicht grämen, sie würde sicherlich bald heimkehren und ihn dann heirathen.

Sonst stand nichts in dem Briefe; kein Wort wohin sie sich gewendet hatte. Marico raste, wieinte

## Moriz Jókai †.

Nicht jedes Jahrzehnt, nicht jedes Jahrhundert bescheert einer Nation die Verförperung ihres Genies. Tiefes Dunkel verhüllt uns jene geheimnisvollen Vorgänge, doch hat man von Zufall gesprochen, aber das Denken lehrt uns, daß es in der Natur kein blindes Walten gibt; dem Genie liegen viele Voraussetzungen der Lebenslehre und der Gesellschaftswissenschaft zu Grunde.

Schmerzlich drängt sich die Erfahrung auf, wie auf allen Gebieten unserer Existenz nur der Schein regiert; wie nicht von der Kraft der ehrlichen Begeisterung getragene Anfangsgründe, sondern hochtönende aber nicht empfundene Schlagwörter in unserem Leben wirken; wie in der Literatur, in den Künsten und in der Wissenschaft, so ist es auch im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben. Diese Zeichen sind nicht nur bei uns, sie treten überall in der Kulturwelt in die Erscheinung, aber überall ist die Sehnsucht vorhanden, aus dem Durcheinander der Uebergangszeit zu einer gefesteten Neukultur zu gelangen — und inmitten dieser leidenschaftlichen Bewegungen steht die Nation an dem Grabe des großen Vorkämpfers.

Nicht nur in den unsterblichen Werken Jókai's, auch in den Tausenden Legenden, die gleich dem echten Volksliede aus dem nationalen Empfinden entstehen, ohne daß man seine Herkunft erforschen könnte, wird dieser Idealist fortleben, sich aus dem Vaterherzen in das des Sohnes vererben und in späten Jahrhunderten noch von Verehrung betreut werden. Jókai hat seiner Nation den Weg gewiesen, und sie wird ihn am edelsten ehren, wenn sie in seinem Zeichen diesen Weg befolgt, denn er war stets für Freiheit, Fortschritt und Ehre.

Seit den Leichenbegängnissen Franz Deák's und Ludwig Kossuth's hatte die Hauptstadt keine so überwältigend imposante Trauerfeier begangen wie die Moriz Jókai's war, Hunderttausende waren herbeigeströmt, um ihre Trauer zu dokumentieren und die kolossale Blumenlast, welche 12 Wagen füllte, war zusammengetragen aus allen Gauen des Ungarlandes, von den fernsten Winkeln Siebenbürgens bis an den Strand des Meeres, von den grünen Karpathen bis tief hinunter an die Grenzen des Adrias.

In der Stuppelhalle des Museums sammelten sich am 9. d. von 2 Uhr nachmittags an die Verwandten Jókai's, und um den Vertreter des Königs, Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi, grupperten sich die Mitglieder des Kabinetts, beider Häuser des Reichstages, Würdenträger und andere Vertreter des öffentlichen Lebens.

— dann wurde er still. Er haßte Giovannina, die Welt, seine Kunst — alles!

Von der Fels Spitze, gerade an der Stelle wo man in hellen Mondnächten das verlumene Haus Torquato Tasso's sehen kann, schleuderte er den Kasten mit den Lavasachen hinab in's Meer und alle seine Werkzeuge hinterdrein.

\* \* \*

Hinter Neapel führt ein vielfach gewundener schmaler Pfad und schmale Stufen hinauf zu dem Karthäuserkloster San Martino. Wie fernab grollender Donner dringt das Getöse der Stadt an diese, der stillen Beschaulichkeit gewidmete Stätte.

Dort an der Klosterpforte läutete eines Abends Marico. Der sonst so frische Bursche war wie gebrochen. Er bat um Aufnahme und sie wurde ihm gewährt. Mit einem letzten Blick auf die unvergängliche Schönheit Neapels, mit einem letzten Worte sagte er der Welt lebewohl, dann schloß ihm die strenge Regel des Klosters für immer die Lippen. —

Jahre waren seither vergangen, da klonn eine Gesellschaft von Herren und Damen die steile Anhöhe von San Martino hinauf. Es war augenscheinlich ein lustiges Künstlerwölflein. Unter Scherzen und Lachen betrachteten sie, was es zu sehen gab; die schöne Aussicht, die Bäckerei, den Klostergarten, der still und düster, mehr ein Friedhof, als ein Garten war. In einer dunklen Cypressenallee lag eine lange Reihe von Gräbern; viele davon längst geschlossen mit einfachen Holzkreuzen geziert, welche die Mönche sich bei Lebzeiten selbst schnitzten, wie jeder auch sein Grab selbst bereitet. Manche Gräber waren halbvollendet, andere kaum begonnen. Nur das letzte in der Reihe stand ganz fertig da, bereit seinen Eigentümer aufzunehmen.

Um 3 Uhr begann die Trauerzeremonie; nach derselben wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und der Leichenzug setzte sich in Bewegung. Erst nach 5 Uhr langte der Kondukt beim Friedhofe an, woselbst in der Nähe des Deák-Mausoleum das Ehrenggrab für Jókai bereitet war. Nachdem der evang.-ref. Seelsorger Papp den letzten Segen erteilt hatte, wurde der Sarg ins Grab hinabgelassen und über das geschlossene Grab thürmte man die duftige Last der Kranzwagen.

\* \* \*

Seitens des hiesigen Magistrats wurden unter Führung des Magistratsrathes Herrn Michael Bodry die Herren Magistratsrath Paul Caimann, Stadtrepräsentanten Ludwig Bodó und Wasa Dragits entsendet, welche an der Bahre des Dichters einen prächtigen Kranz mit der Inschrift: „Das Municipium der königl. Freistadt Borschek“ niederlegten.

\* \* \*

In dem Testamente Jókai's, welches am 11. d. beim Bezirksgerichte eröffnet wurde, ist dessen Gattin, geb. Bella Groß, als Universalerin eingesetzt, welcher nur sämmtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen zufällt. Die Adoptivtochter Jókai's, Frau Rosa Festy, wurde noch bei Lebzeiten des Erblassers befriedigt. — Dr. Moriz Jókai hatte ein jährliches Einkommen von über 50.000 Kronen.

## Rundschau.

Finanzminister Lukács legte in der am 11. d. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Budget für das Jahr 1904 vor. Die Gesamtausgaben sind mit rund 1190 Millionen, die Einnahmen 1190 Millionen Kronen präliminirt. Der Ueberschuß der Gesamteinnahmen über die veranschlagten Gesamtausgaben beträgt 0.6 Millionen Kronen, ist somit um 1.6 Millionen Kronen geringer, als im Vorjahre veranschlagt war. Wenn die zum überwiegenden Theil auf dem Wege des öffentlichen Credits zu beschaffenden außerordentlichen Einnahmen mit 109.3 Millionen Kronen und die Ausgaben für Investitionen im Betrage von 116 Millionen Kronen ausgeschaltet werden, so belaufen sich die Gesamtausgaben auf 1074 Millionen Kronen, auf der gleichen Basis um 36 Millionen Kronen höher und die Gesamteinnahmen von 1081 Millionen Kronen, um 34 Millionen Kronen höher als für 1903 präliminirt war.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hielt am 10. d. seine letzte Sitzung; da es

Der heiteren Gesellschaft wurde es mit einem Male unheimlich zu Muthe, durch den Hof eilte sie zur Kirche und die trübe Stimmung verflog rasch.

Allen voran tollte eine junge, modisch gekleidete Dame. Lange, schwarze Flechten drängten sich unter ihrem Dütchen hervor. Aus den dunkeln Augen sprühte wildeste Lebenslust; noch an der Schwelle der Kirche wandte sie sich scherzend zu einem sehr langen, hellblonden Herrn — da erklang feierlich die Kirchenglocke. Man läutete das Ave.

Langsam erschien eine Reihe weißgekleideter Mönche. Lautlos, einer hinter dem andern durchschritten sie die Kirche, vorbei an den stillgewordenen Fremden, von denen einige andächtig das Anie beugten.

Die Karthäuser waren fast durchwegs alte, ehrwürdige Gestalten mit geblickten Haaren und Bärten, nur der letzte in der Reihe schien jung. Die Kapuze hatte sich von dem tief auf die Brust geneigten Haupte zurückgeschoben und unter ihr hervor quoll reiches dunkles Haar. Die fremde Dame blickte ihn an. „Marico!“ kam es wie ein Schluchzen von ihren Lippen. Sie sank auf die Kniee. Der junge Mönch zuckte zusammen, dann schwannte er vorwärts. Vor dem Altar lag er in brünstigem Gebete. Die Stirne berührte fast den Boden, heftig bebte der Körper.

Die Andacht war vorüber, feierlich bewegte sich der Zug wieder durch die Kirche zurück. Es war todtensstill. Man hörte nichts, als das leise Klappern der Sandalen auf den weichen Steinfliesen. Als Letzter in der Reihe schritt wieder der dunkellockige Mönch. Vor der Fremden stockte sein Fuß.

Sie faßte den Saum seines weißen Gewandes und drückte einen Kuß darauf, ihr Augen schauten flehend zu ihm empor.

nicht gelungen ist, das Haus arbeitsfähig zu machen, so ist es vertagt worden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlaunt, ist es nicht ausgeschlossen, daß während der Vertagung des Reichsrathes, die bis spät in den Herbst dauern soll, die Auflösung des Hauses und die Vornahme von Neuwahlen erfolgen könnte.

Die Absicht König Peter's, sich am 15. Juni im Kloster Zatscha zum König von Serbien krönen zu lassen, mußte infolge des Umstandes, daß weder eine Königskrone, noch die sonstigen Krönungsinsignien rechtzeitig beschafft werden können, aufgegeben werden. — König Peter wird sich, ebenso wie seinerzeit dies König Alexander that, in dem Kloster Zatscha nach einem feierlichen Tedeum salben lassen. Die Krönung wird auch in einem späteren Zeitpunkt nicht erfolgen. Sie scheiterte an dem Widerspruch der Extremradikalen, deren Führer offen erklärten, die Anschaffung einer modernen Krone habe keinen Sinn, da der Ursprung des serbischen Königthums einzig in dem Volkswillen begründet sei.

Der österreichisch-ungarische Gesandte hatte eine Unterredung mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Sturdza in Angelegenheit des neuen rumänischen Zolltarifs. Der Minister erklärte, daß der neue Zolltarif, einem Wunsche der Mächte entsprechend, erst nach einem halben Jahre in Kraft treten werde, doch hoffe er, daß es inzwischen möglich sein würde, mit Oesterreich-Ungarn in Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages zu treten.

Nach einer Meldung aus Johannesburg wird dort die Entlassung zahlreicher Beamten und die Reduktion der Verwaltungskosten beabsichtigt, da die Pest und die Verschleppung der Arbeiterfrage die Industrie stark beeinträchtigen.

## Von Nah und Fern.

Zum Kurgebrauche in Marienbad sollen heuer außer König Franz Josef und König Eduard, auch Präsident Loubet und Königin Helena von Italien eintreffen.

Der Einzug des Bischofs Letics in Temesvár. Der neue serbische Bischof Dr. Georg Letics langte am 11. d. nachmittags um 2 Uhr in Begleitung des bisherigen Bischofsstellvertreters, Bischof Lucian Bogdanovics und einer zahlreichen Geistlichkeit in seiner Residenzstadt an. Am Bahnhofe wurde das neue Kirchenhaupt namens der Bürgererschaft der Stadt vom Bürgermeister Karl Telbisz und namens der serbischen Kultusgemeinden von den Präsidenten Niktus

„Ich liebe dich — komm mit mir“. Es war wie ein Hauch.

Am nächsten Morgen war Marico Tomani aus dem Kloster verschwunden und gleichzeitig mit ihm aus Neapel die gefeierte Sängerin Giovannina vom Theater „San Carlo“. Der Direktor wüthete und hielt sich an Wylford, den Beschützer der vertragsbrüchigen Künstlerin. Mit freudeweißem Gesichte, aber ohne mit der Wimper zu zucken, zahlte Wylford die geforderte hohe Strafsumme, dann reiste er dem flüchtigen Paare nach.

Oben in San Martino schüttete man um Mitternacht das letzte Grab in der Cypressenallee zu — Marico Tomani, der Karthäuser, war todt.

Nach einiger Zeit tauchte das abenteuerliche Paar in Turin auf, dann in Mailand, Florenz, wo immer es eine italienische Oper von Bedeutung gab, konnte man es finden. Die Direktoren rissen sich überall um die Sängerin. Aber auch diese Rose hatte ihre Dornen — den unzerstörlichen Gefährten, für den sie stets das Engagement an ihrer Seite erzwang. Er war gewiß ein hübscher Bursche, auch die Stimme hatte einen schönen Klang, doch seine Gesangsmanier oder vielmehr Unmanier war unerträglich. Keine Ahnung von Kunst, keine Spur von Schule! Dabei tyrannisierte er die gefeierte Primadonna auf unerhörte Weise. Eifersüchtig drohte er Jedem, der sie außer der Bühne nur ansah, mit dem Dolche.

Schließlich bekam auch Giovannina dies Leben satt. Als sie eines Abends Wylford, der ihr hartnäckig folgte, in einer Loge erkannte, faßte sie ihren Entschluß. Am folgenden Tage fuhr sie unter einem Vorwand allein zur Probe und kehrte nicht mehr zu Marico zurück. Da sie sich seit ihrer ersten Flucht bedeutend gebildet hatte, so schickte sie ihm einen eigenhändigen Brief. Sie schrieb ihm, sie verlasse die Bühne, um Wylford

und Stefanovic begrüßt. Darauf setzte sich unter dem Geläute sämtlicher Glocken der von einem Banderium eröffnete Zug zum serbischen Dom in Bewegung, wo der Bischof von der Geistlichkeit in kirchlichem Ornate empfangen und zum Baldachin geleitet wurde. Nach Uebernahme des oberhirtlichen Mantels und des Hirtenstabes wurde der Bischof in den Dom geleitet, wo er namens der Geistlichkeit vom Bezidiner Archimandriten Isak Dozsen begrüßt wurde. Nach dem Einzuge feierte der Bischof seine erste große Messe, worauf er sich in das bischöfliche Palais begab. Nachmittags um 5 Uhr begann der Empfang der Begrüßungsdeputationen. Abends fand zu Ehren des Bischofs in der städtischen Redoute ein großes Konzert statt.

**Todesfall.** In O-Vécz (Torontál) ist am 12. d. die Witwe weil. Ludwig Daniel von Szamosujvár-Rémeti, geb. Amalia Pulay von Pulai, nach kurzen Leiden im 71. Lebensjahre verschieden. Am 14. d. vormittags fand in O-Vécz die feierliche Einsegnung statt, worauf die Verblichene nach Arad überführt und dort selbst heute (15. d.) nachmittags in der Familien-Grabstätte zur ewigen Ruhe beigesetzt wird.

Das rumänische Königspaar traf am 10. d. Morgens 9 Uhr mit seiner Suite in Turn-Severin ein und bestieg das Schiff „Orient“. Dieses langte in Begleitung von zwei rumänischen Schiffen um 11 Uhr in Orsova an. Das Schiff fuhr in Orsova das Ufer entlang; auf die laute Begrüßung des versammelten Publikums erschien König Karl, sowie die Königin auf dem Verdeck. Der König dankte für die Begrüßung mit militärischem Salut, die Königin mit Tuschschwanken. Das königliche Paar besichtigte nachmittags den Stefanpaf sowie die Klisura und kehrte nachmittags zurück. Die Nacht verbrachte es in Turn-Severin; am 11. d. setzte es seine Fahrt nach Constanza fort.

**Landesverband ungarischer Städte.** Der Bürgermeister von Zala-Egerzeg hat die Einladung für einen Landeskongress zur Konstituierung eines Landesverbandes ungarischer Städte versendet. Der Kongress wird am 14. Mai, vormittags 10 Uhr in Budapest abgehalten. Den Abend zuvor um 8 Uhr wird in einem Saale des „Hotel Royal“ ein Begrüßungsabend veranstaltet. Die Angelegenheiten, welche der Kongress zu verhandeln haben wird, sind von solcher Wichtigkeit, daß sämtliche Städte Ungarns ihre Vertreter zu den Beratungen entsenden werden.

**Prof. Franz v. Lenbach f.** In München ist am 7. d. der berühmte Maler Prof. Lenbach nach längerer Krankheit im 68. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis, an welchen sich

mit ihrer Hand zu beglücken. Sie gab auch Marico den freundschaftlichen Rath, dem Theater Valet zu sagen.

Marico tobte und weinte, — dann reiste er nach Neapel. Kaum ein Jahr war seit seiner Flucht verfloßen, da lag er vor dem Prior San Martino's auf den Knien. Er flehte um Wiederaufnahme in das Kloster, jeder Strafe und Buße wollte er sich unterziehen. Der Prior war dieser Verzweiflung gegenüber barmherzig. Dem eidgebrüchigen Priester konnte er zwar keine Verzeihung geben, wohl aber Buße.

Den Rathhäuser von San Martino ist das Geheimnis der Erzeugung eines wunderkräftigen Chartreufe eigen, der Sieche gesund, Traurige fröhlich machen kann. Sie bewahren dies Geheimnis; stets vertraut es der Prior seinem Nachfolger an, denn ihn allein, dem Oberhaupte des Klosters ist es gestattet, sich an besonderen Fällen der Sprache wieder zu bedienen.

In einem kleinen Laden, dicht neben der Klosterpforte wird der goldgelbe Trank verkauft. Der alte Laienbruder, welcher bisher den Verkauf beorgt hatte, war gestorben und an seine Stelle sollte Marico treten. Er leistete neuerdings den Eid des Schweigens. Mochte das Herz manchmal noch leidenschaftlich pochen unter dem dunkeln, härenen Gewande — das weiße ward dem Unwürdigen verweigert — die Lippe schweig. Stumm trug er die Qual.

Schweigend reicht er dem Käufer die Flasche mit dem Segenstrank, schweigend streicht er das Geld ein. Sein Zeichen weist darauf hin, daß hinter dieser gebengten Stirn, unter diesen tief in ihren Höhlen liegenden erloschenen Augen noch eine Erinnerung an Vergangenes lebt.

Nur zuweilen, wenn vom Golf herauf eine übermüthige Mädchenstimme klingt, dann sinkt der Kopf noch tiefer auf die Brust.

das königliche Haus, die Minister und Behörden, sowie alle künstlerischen Vereinigungen theiligten, fand am 8. d. statt.

**Henry Morton Stanley f.** Stanley war schon einige Monate krank und ist der Tod am 10. d. M. infolge einer Brustfellentzündung eingetreten. Stanley starb, umgeben von seinen Angehörigen, in seiner Londoner Wohnung und war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein. Seinen Weltruf begründete er, als er im November 1871 den seit Jahren verschollenen Livingstone am Taganyisee auffand. Seine Thätigkeit in Afrika beschloß er, indem er 1888 Emin Pascha und Casati am Albert-Nyanza aufsuchte und sie 1889 halb zwangsweise befreite und durch das deutsche Schutzgebiet nach der Ostküste Afrika's brachte. Der größte und wichtigste Erfolg Stanley's war aber die Erforschung des Kongostromes an seinem Oberlaufe bis zur Mündung (1876—1877), wodurch er die Gründung des Kongostaates ermöglichte. Zehn Jahre später erfolgte jene abenteuerliche Fahrt zum Entfasse Emin Pascha's und am 17. August 1887 erhielt das französische auswärtige Amt eine Depesche aus Zanibar, welche den Tod Stanley's als zweifellos hinstellte; der berühmte Forschungsreisende sei — so hieß es — von seinem Gefolge verlassen und von den Eingeborenen massakrirt worden. Stanley hat seine Massakrirung um 17 Jahre überlebt; er hat geheirathet, ist in's Parlament gewählt worden und hat die letzten Jahre in ruhiger Beschaulichkeit verlebt, von seinem Ruhme zehrend und großes Ansehen genießend. Er war einer der Wenigen, die ihre Todesnachricht zu Lebzeiten lesen können und der Glaube, daß solche vorzeitige Nekrologe das Leben der Betroffenen verlängern, hat sich bei ihm bewahrheitet. Allerdings hätte er noch länger leben können, denn er stand erst im 63. Lebensjahre, da er am 28. Juni 1841 geboren wurde. Zu den Weltberühmtheiten zählte er seit 1872, in diesem Jahr erschien sein Werk „Wie ich Livingstone fand“, vielleicht das gelesenste und meistübersetzte Buch des XIX. Jahrhunderts. Noch in seinen letzten Lebensjahren unterhielt Stanley ununterbrochen Beziehungen zu zahlreichen afrikanischen Häuptlingen.

**Mraubmordversuch an dem Grafen Johann Zichy in Budapest.** Ein verwegenes Raubattentat wurde am 7. d. in den Abendstunden auf der Margaretheninsel begangen. Auf einem entlegeneren Orte der Insel saß bei Anbruch der Dämmerung auf einer Bank der 76 jährige Graf Johann Nepomuk Zichy. Der Graf hatte einen Spaziergang auf der Insel gemacht und ruhte auf der Bank ein wenig aus. Da trat ein etwa 30-jähriger Mann auf ihn zu, zog ein Revolver aus der Tasche, setzte sie an die Brust des Grafen und verlangte seine Brieftasche. Da der Graf zauderte, drückte der Mann den Revolver ab, doch verlagte dieser. Darauf kehrte der unbekannte Attentäter den Revolver um und schlug mit dem Kolben mehreremal auf den Kopf des Grafen Zichy los. Als der Graf bewußtlos wurde, zog er dessen Portefeuille aus der Tasche und suchte damit das Weiße. Der Graf wurde ziemlich schwer verwundet auf der Bank aufgefunden und sofort in seine Wohnung befördert. Trotz den eifrigsten Nachforschungen der hauptstädtischen Polizei konnte der Thäter bisher nicht eruiert werden.

**Der Nachlaß Munkácsy's.** Die Regierung hat den im Besitze der Witwe Munkácsy's befindlichen Nachlaß des großen Malers um 220,000 Kronen angekauft. Die Hälfte der Summe wird der Witwe in Baarem ausbezahlt, während die andere Hälfte eine Stiftung der Witwe repräsentirt, deren Zinsen sie im Betrage von 4000 Kronen lebenslanglich beziehen wird.

**Suspendirte Eisenbahnbeamte.** Infolge einer Verordnung der Szegeder Betriebsleitung wurden in Temesvár der Staatsbahn-Doeringenieur Georg Vargha, der Obmann des Lokal-Streikkomités, sowie die Beamten David Mendelscha und Joseph Radivojevit, welche Schriftführer des Komités waren, von ihren Stellen suspendirt. Gegen die Genannten ist die gerichtliche Untersuchung wegen Aufwiegelung zum Streik und Verweigerung der Erfüllung der Dienstpflicht im Gange.

**Verhaftete Banknotenfälscher.** Noch selten hat eine Kriminalaffaire ein so reges Interesse hervorgerufen, wie die Banknotenfälschung der Brüder Liebel in Wien und des Ehepaars Blamal in Agram, welche am 7. d. verhaftet wurden. Die Brüder Liebel besuchten häufig den Wiener Turf, wo sie größere Summen verpielten.

Die österreichisch-ungarische Bank erhielt die Verständigung, daß mehrfach bei verschiedenen Aemtern Hundert-Kronen-Falsifikate beanstandet wurden. Dem mit dem Lithographie-Besitzer Blamal in Agram vorgenommenen Verhör wohnte auch der Wiener Oberpolizeikommissär bei. In der Buchdruckerei erfolgte auch ein Lokalanzeigchen, wo Blamal die Art und Weise der Herstellung der falschen Noten zeigte. Blamal, der noch vor zwei Monaten in kümmerlichen Verhältnissen lebte, gibt an, daß er nur Hundert-Kronennoten fabrizirte, welche er auf dem Turf auszugeben beabsichtigte. Blamal hat auch, wie er zugestand, mit der Ausgabe auf dem Budapester Turf thatsächlich begonnen. Am 30. April fand die letzte Zusammenkunft zwischen den Brüdern Liebel und Blamal am Centralbahnhofe in Budapest statt. Bei dieser Zusammenkunft übergab Blamal den Brüdern Liebel 110 falsche Hundert-Kronennoten, wofür er 450 Kronen erhielt. In Agram fand man eine Steindruckpresse, vier fertige und vierzig halb fertige Hundert-Kronennoten. Blamal gab zu, über zweihundert Banknoten den Brüdern Liebel übergeben zu haben. Im Ganzen haben drei Zusammenkünfte stattgefunden. Bei oberflächlicher Betrachtung kann die falsche Note von der echten kaum unterschieden werden. Jedoch bei genauer Prüfung ergaben sich folgende Abweichungen: An der Zeichnung sind verschiedene Daten unrichtig. Das Bild erscheint gequetscht. Die Note macht, obwohl sie neu ist, den Eindruck einer gebrauchten Banknote. Bei dem ungarischen Wappen sind die beiden ersten Quadrate links über dem Doppelkreuz weiß, während bei der echten Note auf ein schraffirtes Quadrat ein weißes folgt. Der Fruchtkranz auf der ungarischen Seite reicht bei der echten Note bis an die Mandelleite, bei der falschen hingegen nur bis an eine fehlerhaft gezogene, in Strahlen hereinreichende Linie.

**Tod beim Zahnziehen.** Am 7. d. ließ sich Oberlieutenant Hugo Thurneyssen in Arad einen Zahn ziehen und starb eine Viertelstunde nach der Operation im Atelier des Zahnarztes. Thurneyssen litt an einem Herzleiden, welches die Ursache des Todes war.

**Selbstmord eines Desfrudenten.** Der Direktor des „Invalidentank“, Lieutenant Reinholz in Dresden hat sich mit Blausäure vergiftet, nachdem er das Vermögen der Gesellschaft, 140,000 Mark, durch Spekulation veruntreut hatte. Er war 32 Jahre Direktor des „Invalidentank“.

**Jugendliche Selbstmörder.** Der 19-jährige Sohn des kais. Bezirksamtes Dr. Albert Böhm, Schüler der VIII. Gymnasialklasse, beging am 10. d. einen Selbstmord. — Im Debreczener Wald hat sich der 22-jährige Theologe Eugen Dobra erschossen. Aus seinem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß er das Opfer eines amerikanischen Duells sei.

**Brand des Franzensbader Konzertsaales.** Am 10. d. nach 3 Uhr Früh, ist am Dachboden des Konzertsaales ein Feuer zum Ausbruch gekommen, wodurch das Innere des Gebäudes vollständig vernichtet wurde. Der ausgebrannte Konzertsaal wird von den Trümmern geräumt. Der Schaden beträgt 150,000 Kronen.

**Großer Bergsturz in den Dolomiten.** Aus Anzeppo wird unterm 8. d. gemeldet: In den cadoreischen Dolomiten spaltete sich Freitag Abends der Monte Spole und stürzten ungeheure Steinmassen auf die Fluren der Felder der fraktion Valabso. Dabei wurden zahlreiche Hütten und Henschöber zerstört und wurden auch drei Personen, die sich in einer der zerstörten Hütten befanden, getödtet. Der Geröllstrom hatte eine Breite von 400 und eine Höhe von 20 Meter, so daß ganze Hützeluppen unter ihm verschwanden. Auf das entsetzliche Getöse eilten die Bewohner von Valabso in's Freie und gewachten mit Schrecken die angerichtete Verwüstung. Valabso mußte theilweise geräumt werden, weil weitere Bergstürze drohen. Vor 88 Jahren wurden die Dörfer Marcegne und Taulen im Cadorethal durch einen ähnlichen Bergsturz vollständig verschüttet.

**Der Theaterbrand in Harlem bei Newyork.** Ueber den Brand in Proctor's Theater wird berichtet: Der Brand brach abends 9 Uhr in einem Raum voller Dekorationen über dem Theater aus und helle Flammen schlugen aus den Fenstern, während 100 Menschen der Vortheilung beizwohnten. Ein Polizist stürzte hinein, alarmirte die Verwaltung und ein Lauf auf einen elektrischen Knopf brachte den Abschluß herab, bevor irgend wer im Auditorium

sähig zu  
in par-  
es nicht  
ung des  
it dauern  
die Vor-  
am 15.  
nig von  
insolge  
nigskrone,  
rechtzeitig  
werden.  
heit dies  
Patscha  
affen. Die  
Zeitpunkte  
iderspruch  
erklärten,  
one habe  
serbischen  
begrün-  
dte hatte  
Minister-  
arbeit des  
Der Mi-  
f, einem  
nach einem  
doch hoffe  
erde, mit  
zum Ab-  
n.  
nesburg  
cher Be-  
ungskosten  
schleppung  
beeinträcht-  
l.  
arienbad  
 Josef und  
ubet und  
en.  
Peties in  
fischog Dr.  
mittags um  
Bischofstell-  
und einer  
ngstadt an.  
irchenhaupt  
vom Bür-  
er serbischen  
ten Miktus  
". Es war  
o Tomani  
gleichzeitig  
ngerin Oio-  
er Direktor  
n Beschüher  
Mit freide-  
Wimper zu  
he Straf-  
Baare nach.  
man um  
ppressenallee  
e, war todt.  
abenteuer-  
n Mailand,  
de Oper von  
n. Die Di-  
Sängerin.  
nen — den  
sie stets das  
ag. Er war  
die Stimme  
ne Gefangs-  
merträglich.  
von Schute!  
madonna auf  
er Jedem,  
n, mit dem  
annina dies  
Mylord, der  
ge erkannte,  
genden Tage  
n zur Probe  
f. Da sie sich  
bildet hatte,  
n Brief. Sie  
um Mylord

etwas wußte. Dann sandte der Manager einen Schauspieler vor die Lampe, welcher sagte, ein kleines Feuer sei nebenan ausgebrochen. Das Publikum könne bald wieder hereinkommen, aber vorläufig müsse es das Haus verlassen. Einige Frauen rochen Rauch und wurden ohnmächtig. Aber 16 Polizisten traten mit gezogenen Beinfnähteln an die Ausgangsthüren und der Chef der Polizei rief laut in das Publikum: „Dem Ersten der drängt, wird der Schädel eingeschlagen!“ Das Publikum blieb ruhig, wie in einer Kirche und das Theater war in sechs Minuten leer, ohne daß Jemand auch nur den Hut verlor.

Zusammenstoß auf der Newyorker Hochbahn. In der British-Avenue erfolgte am 10. d. auf der Hochbahn ein Zusammenstoß zweier Züge, die von Passagieren dicht besetzt waren. Die Wagen entgleisten und gerieten in Brand. Mehrere derselben liefen von der Hochbahnstruktur herab. Ein Motorführer wurde getötet. Zehn Passagiere wurden schwer und viele leicht verletzt.

## Aus Berschek und Umgebung.

**Aus dem Gemeinderathe.** Gestern (14. d.) fand unter dem Vorsitze Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespan eine Sitzung des Verwaltungsausschusses statt.

**Ernennung.** Herr Volksschullehrer Nikolaus Breduran wurde zum Turnlehrer an der hiesigen Staats-Oberrealschule ernannt.

**Verlobungen.** Herr Rudolf Kolba, Sohn des verstorbenen Kirchen- und Zimmermalermeysters Josef Kolba in Temesvár, hat sich mit Fräulein Katicza, Tochter des angesehenen Dampfmühlbesitzers und Restaurateurs Herrn Johann Mohr in Nagy-Isám verlobt; die Trauung findet im nächsten Monat statt. — Die lebenswürdige Tochter des Herrn Staatslehrers Anton Scherter in Pancsova, Fräulein Hermine Scherter, hat sich mit Herrn Alexander Sikorsky, Bize-notär beim Pancsovaer k. Gerichtshofe, verlobt.

**Todesfälle.** Dienstag den 10. d. verschied hier nach längeren Leiden die Gattin des Herrn Anton Hanecker, Frau Aloisia Hanecker, geb. Milloschik, Schwiegermutter des Herrn Magistratsrathes Paul Caïmann und Schwester des Herrn Karl Milloschik, im 71. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch nachmittags unter großer Theilnahme statt. — Mittwoch den 11. d. ist Frau Witwe Anna Tohr, geb. Thier, die Mutter des Sparkassa-Direktors Anton Tohr nach kurzem Leiden im 68. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen. Die Sympathien und Werthschätzung, welche die Familie Tohr in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung genießt, kam durch überaus zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnis der Verbliebenen, welches Donnerstag den 12. d. um 4 Uhr nachmittags stattgefunden, zum Ausdruck. — Freitag den 13. d. ist hier Herr Sigmund Feigl im 67. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand am 14. d. nachmittags statt.

**Comitatswahlen.** In der am 11. d. abgehaltenen Congregation wurden gewählt: Zum Deputierten Oberstuhlrichter Drestes Medveczky, zu Stuhlrichtern I. Classe: Geza Fabry und Emerich Petrasch, zu Stuhlrichtern II. Classe: Dr. Béla Wjazovszky und Johann Váczy, zu Stuhlrichtern III. Classe: Kornel Pincü und Julius Nagy, zum Bize-notär Julius Manaszky. Der Obergespan ernannte den Stuhlrichter Johann Jakabfi zum Honorar-Oberstuhlrichter und den Verwaltungspraktikant Milan Manits zum Honorar-Stuhlrichter.

**Statutengenehmigung.** Die Statuten des Berscheyer bürgerlichen Casinos erhielten durch das Ministerium des Innern die Genehmigung.

**Der röm.-kath. Kirchenrath** hat am 3. d. eine außerordentliche Sitzung abgehalten, in welcher als erster Gegenstand die Grustangelegenheit des L. Bücher-Balonyi dahin erledigt wurde, daß die angeführte Ueberschreibung der Michael Bücher'schen Grust nur nach dokumentarischem Nachweis des Eigenthumsrechtes erfolgen kann. — Hierauf berichtete der Vorsitzende, daß die hiesige Sparkassa, die bürgerl. Sparkassa und der Spar- und Vorschuhverein die Zinsen von den Darlehen um je  $\frac{1}{4}$  „ ermäßigt haben, sohin der Verzentsatz  $5\frac{1}{2}$  „ beträgt. — Ueber Antrag des Vorsitzenden werden den Architektent Kadtgen und Bach für die Subskribirung der Kirchenrenovierungsarbeiten 100 Kronen Reisepesen bewilligt. — Der Mopodiaer Kirchengemeinde werden zwei Statuen, welche

Frau Therese Weitner renoviren läßt, überlassen. Die Fejértelpler Kultusgemeinde erhält schenkungsweise einen alten Beichtstuhl. — In Erledigung der Tagesordnung wurde noch beschlossen, die Navloka'sche Grust gegen Ertrag der Gebühren auf Elisabeth Unterholz und Eva Sommer umzuschreiben.

**Schönes Geschenk.** Die reformirte Gemeinde in Berschek nimmt immer mehr zu. Sie besteht größtentheils aus Kernungarn; obwohl die Mitglieder meistens dem ärmeren Stande angehören, hängen sie mit großer Begeisterung an ihrer Religion und scheuen im Interesse derselben auch vor materiellen Opfern nicht zurück. So hat der hies. Bürger Alex. Nagy, dessen Frau Rosalie und Tochter Lidia der Gemeinde eine, bei Austheilung der h. Communion gebräuchliche, kostbare, gestricke Decke gespendet, wofür im Namen des Presbiteriums und der Gemeinde den schönsten Dank ausspricht Perjéssy Lajos, Kurator der reform. Gemeinde.

**Magyar Dalkör.** Die am verflossenen Samstag (den 7. d.) in den Lokalitäten des „Hotel Baross“ stattgefundene Liedertafel des „Magyar Dalkör“ brachte dem zahlreich erschienenen Publikum ein recht gelungenes Programm; die gesanglichen Leistungen des Vereines boten neuerdings den Beweis des eifrigen Strebens und der sorgfältigen Schulung der Mitglieder, wie dies unter der zielbewußten Leitung des Chormeisters Herrn Johann Kocker wohl ganz verständlich ist. Die beiden Männerchöre waren vorzüglich einstudirt und mit richtigem Empfinden zum Vortrage gebracht, ebenso hatte der Damenchor Gelegenheit, sich mit einem schönen Liede auszuzeichnen, so daß besonders der gemischte Chor „Ebresztö“, an welchem sämtliche Mitglieder theilhaftig waren, den Anwesenden sichtlich Vergnügen bereitete. Aus letzterem hervorzuhelien ist das Einlags-Duo des Fräulein Frieda Fiegert und Frau Gisela Breduran, desgleichen das Quartett der oben genannten Damen und der Herren O. Jellachich und A. Bernasch, sowie des Letzteren Bassolo-Partie. Die Deklamationen des Herrn M. Ernst befriedigten vollauf die Zuhörer und wir können nur bedauern, daß uns Herr Ernst so lange den Genuß seiner Geistesgabe vorenthalten hat. Dieses gilt auch dem Herrn Madár Wittner, welcher durch seine klangvolle Stimme sich die Zuneigung des Publikums im Sturme eroberte. Das Flötenkonzert des Herrn Winkler gab dem Auditorium Veranlassung, dessen bewunderungswürdige Virtuosität durch lebhaften Beifall auszuzeichnen. Herr Kocker, der besten bewährte Lieberfänger, dessen seelenvoller Vortrag auch diesmal Bewunderung fand, war vorzüglich bei Stimme und erntete im Vereine mit Herrn Fierz, der die Klavierpartien exekutirte, nicht erdenklichen Applaus. An dem Tanzfränzchen, welches nach Beendigung des Programmes zur Reihe kam, theilhaftigte sich die sehr zahlreich anwesende Jugend mit wahrer Freude, so daß erst beim Morgengrauen die letzten Gäste den Saal verließen. — Sr. Hochgeborenen der Herr Obergespan v. Zákó, welcher durch seine Anwesenheit den Verein beehrte, war ob des gelungenen Programmes und dessen vorzüglichem Wiederzuge sichtlich erfreut.

**Konzert in Fehértelplom.** Am 5. d. veranstaltete das Otto Weikert'sche Musikorchester in Fehértelplom ein Konzert, an welchem auch Herr Regenschori Johann Kocker mitwirkte. Dem Berichte des „Ang.-Weißkirchner Volksblatt“ entnehmen wir daher folgendes: „Den Glanzpunkt des Abends bildete das Tenorsolo des Herrn Johann Kocker aus Berschek; über welcher kräftige, reine und schmieglame Tenorstimme dieser hier gern gesehene Gast verfügt, ließ er im Schubert'schen „Erlkönig“ sowohl als in dem Liede „Ich darf dich küssen“ uns wieder in hinreichender Weise erkennen und brauste nach jedem seiner prächtigen Vorträge ein Beifallsturm dahin, der ihn zu einer nicht minder beifällig aufgenommenen Daraufgabe veranlaßte.“

**Garten-Eröffnung des „Hotel Baross“.** Bei günstiger Witterung findet heute Sonntag die Eröffnung der Gartenlokalitäten des „Hotel Baross“ statt, bei welcher Gelegenheit die beliebte Nationalkapelle Dezsö konzertiren wird. Herr Kohn, welcher stets bestrebt war, den Anforderungen seiner Gäste zu entsprechen, wird auch in Zukunft Sorge tragen, den Aufenthalt in seinem Hotel zu einem angenehmen zu machen.

**Der Gewerbe-Sängerbund** veranstaltet heute Sonntag in den Lokalitäten „zur Weinrebe“ seine diesjährige U. Pflichtliedertafel mit reichhaltigem Programm. Entrée im Vorverkauf 80 Heller, an

der Kassa 1 Krone. Karten sind erhältlich bei den Herren J. Hoffmann, Schulgasse; L. Mark, Andrássy-Promenade; C. Kautzner, Eszurmala-gasse; Franz Mark, Lenuagasse und Filipp Galoff, Rathhausgasse.

**Theater-Abend.** Der Gesangverein der Gewerbetreibenden veranstaltet Freitag den 23. d. in den Lokalitäten „zur Weinrebe“ zu Gunsten seines Fahnenfondes einen Theater-Abend, an welchem folgendes Programm zur Aufführung gelangt:

1. **Das Rosel vom Schwarzwald.**  
Singspiel in 1 Akt.  
Personen:  
Alt-Seppel, ein alter Köhler . . . Herr Johann Reichrath  
Rosel, dessen Tochter . . . Fräulein Marie Met.  
Gansl, Fortschibte . . . Herr Karl Deiß.  
Reinhold Waldow, ein Maler . . . Herr Stef. Matovius.  
Rudi, Großbauer von St. Märgen Herr Josef Deiß.  
Greiner, Polizeihauptmann . . . Herr Franz Dömg.  
Zwei Gendarmen . . . \* \* \* \* \*  
Ort der Handlung: Eine Köhlerhütte im Schwarzwald-Gebirge.

2. **Ein Stilleben auf dem Lande.**  
Posse in 1 Akt.  
Personen:  
Herr v. Schafleber, Privatier . . . Herr Johann Reichrath.  
Apollonie, seine Frau . . . Fräulein Dilda Sonnenreich.  
Herr v. Dahnengast, Handelsmann Herr Leopold Köhlerbauer  
Elise, seine Frau . . . Fräulein Gisela Langer.  
Herr v. Hatz, Schafleber's Vetter . . . Herr Stefan Minasch.  
Mathilde, seine Mündel . . . Fräulein Wilma Birth.  
Karl v. Halden . . . Herr Johann Studinet.  
Peter, Schafleber's Bediente . . . Herr Wilh. Rosenauer.  
Ein alte Frau . . . \* \* \* \* \*

Die Handlung spielt auf Schaflebers Landgut.  
Einlags-Couplet: „Das is a Marität“, gesungen von Herrn Johann Reichrath.

Das Stück wurde im k. k. priv. Theater in der Josefstadt in Wien mit großem Erfolg gegeben.  
Nachdem dieses Arrangement dem Zwecke dient, dem seit 22 Jahren bestehenden beliebten Gesangverein, auf welchen unser Gewerbeverband mit Recht stolz sein darf, die Anschaffung einer Fahne zu ermöglichen, und sich auch die Darsteller alle Mühe geben, den Besuchern einen sehr vergnügten Abend zu bereiten, kann an einem je zahlreicheren Besuch nicht gezwweifelt werden. Eintritt 1 K., für unterstützende Mitglieder 80 h per Person.

**„Urania“-Vorstellungen.** Der „Berscheyer Selbstbildungsverein der ungarischen Jugend“ veranstaltete Sonntag und Montag populär-wissenschaftliche Vorträge, mit beinahe 200 schönen Bildern. Zum Vortrage kamen: „Prinzip der Dichter“, „Die hohe Tátra“, „Bilder aus Shakespeares Leben“ und „Die untere Donau“. Als Vorleser fungirten die Herren: Joltán Kessel, Josef Weitner und Eugen Bérczy, Secretär der Kunhegyi'schen Theater-Gesellschaft. Diese Vorträge sind sehr interessant und lehrreich. Die von 19 Meter projectirten Bilder sind sehr schön und scharf. Dieser Verein, der so für die Bildung des Volkes sorgt, verdient wahrlich die Unterstützung des Publikums.

**Offert-Verhandlung.** Die Baukommission hielt am 9. d. in Angelegenheit des Baues der Kommunal-Mädchenbürgerschule eine Sitzung, in welcher die eingelaufenen Offerte zur Verhandlung gelangten. Es offerirten Stark und Kullich: 57% Nachlaß und 150 K für das Material des abzutragenden Hauses, daher K 91.444-08; Michael Müller und Adolf Sittner: 48% Nachlaß und 1000 K für das alte Material, mithin K 91.468-76; A. Heinrich und Söhne: 53% Nachlaß und 100 K für das alte Material, mithin K 91.883-10. Nachdem sich in dem Kosten-voranschlag ein Rechnungsfehler befindet und die für den Bau präliminirte Summe nicht K 97.131-05, sondern bloß K 91.249-18 beträgt, beschloß die Baukommission, keines der vorliegenden Offerte anzunehmen, sondern eine neuerliche Lizitation abzuhalten. — Nun wurde der richtiggestellte Kostenvoranschlag per K 91.249-18 von den Offerenten unterfertigt, daher die Bau-summe des billigsten Offertes (Stark und Kullich) K 85.897-98 beträgt.

**Generalversammlung.** Donnerstag den 26. d. um 8 Uhr abends findet im Hotel Baross die Generalversammlung des Berscheyer Bicycles-Club statt, zu welcher die Mitglieder eingeladen werden.

**Populationsbewegung in Berschek vom 6.—12. Mai 1904.** Verlobt: Michael Dett mit Elisabeth Seiler, Georg Konstantinow mit Mariina Miletin, Kosta Pogodavlevits mit Katharina Putnik, Paul Veršoni mit tardoš Janka Pudcz. — Getraut: Koloman Udvardy mit Julianna Benedek, Brankislov Atanazjevits mit Melanka Mitrovancov, Anton Wagner mit Barbara Stein, Strvan Teoderovits mit Danicza Tyiria, Kosta

Man  
mit  
Herr  
Jura  
Tjwa  
Joh  
Joh  
Math  
Dan  
Andre  
Mart  
Gebur  
Jahre  
60  
J  
stont  
bica  
Franz  
nate  
Jahr  
Behr  
Stimo  
die  
den  
Jung  
Wei  
Borm  
Zeit  
1904  
in der  
zu les  
mittag  
gefibr  
die Ma  
den M  
und na  
stellig  
Zeit ou  
am 27  
wege  
liegen  
Vericht  
V  
findet  
forten  
Diesbe  
tage b  
S  
Jimm  
Sonnt  
nung  
Monti  
stand  
verfibr  
30  
Ffnat  
27, 28  
S  
Nach  
gehlich  
verfolgt  
die Be  
des it  
sich  
Weime  
die G  
schluß  
derzeit  
hienich  
Nach d  
ziellen  
Geldau  
soll an  
nen an  
Spann  
Abfay  
S  
beh  
zur  
beend  
ant  
die in  
Bere  
Zer  
Beginn  
Angel  
mit Ge  
perfor  
Trohan  
Es nu  
lunen

Maurer mit Saveta Gzaran, Martin Seemayer mit Wilma Leidl. — Geboren: Söhne den Herren: Jozza Joofer, Sima Madenov, Laza Jovanovits, Anton Kufnyak, Franz Blum, Franz Schwald, Bajz Kapits. Töchter den Herren: Josef Welsmann, Gyofa Paunov, Franz Kölzer, Johann Stürmer, Karl Wohlgemuth, Josef Stark, Mathias Seemayer, Jozza Poivov, Samuel Hamburger, Laza Jovanovits, Johann Ditsch, Andreja Alits, Michael Seemayer, Franz Millecker, Martin König. Außerdem kam noch 1 uneheliche Geburt vor. Gestorben: Barbara Plej 24 Jahre, Sava Mikolits 1 Monat, Sara Nadaf 60 Jahre, Elisabeth Mayer 28 Jahre, Karl Konti 40 Jahre, Franziska Eder 24 Tage, Ljubicja Poinov 1 Tag, Angelina Paunov 9 Tage, Franz Mark 60 Jahre, Milena Omorac 3 Monate, Aloisia Hancker 70 Jahre, Anna Töhr 67 Jahre, Julianna Spasojev 29 Jahre, Johann Behr 2 Jahre, Basa Ilijin 1 Jahr, Franziska Skinaf 82 Jahre, Perhida Jovanov 39 Jahre, alt.

**Rekrutierung für das Jahr 1904.** Für die Stadt Werschetz findet die Affentierung der in den Jahren 1883, 1882 und 1881 geborenen Jünglinge am 6. und 7. Juni statt.

**Impfungs-Verordnung.** Im Sinne der Gef.-Art. XXII.—1887 sind alle Eltern und Vormünder verpflichtet, die Impfung der in dem Zeitraum vom 1. März 1903 bis 29. Februar 1904 geborenen und noch nicht geimpften Kinder in der Zeit vom 5. bis 26. Juni l. J. vornehmen zu lassen. Dieselbe wird jeden Sonntag nachmittags von 3—4 Uhr im Rathhauseaale ausgeführt. Ebenso ist die Wiederimpfung von solchen die Mittelschule oder die Lehrlingsschule besuchenden Kindern, welche das 12. Lebensjahr erreichen und noch nicht wiedergeimpft wurden, bewerkstelligen zu lassen.

**Jagdrecht-Verpachtung.** Die Jagdgerechtigkeit auf dem Gebiete der Stadt Werschetz wird am 21. d. vormittags im öffentlichen Lizitationswege auf 6 Jahre vergeben. Die Bedingungen liegen in der Dekonomekanzlei zur allgemeinen Besichtigung auf.

**Lieferung von Monturforten.** Am 28. d. findet die Vergebung der Lieferung von Monturforten für die städtische Polizeimannschaft statt. Diesbezügliche Offerte sind bis zum Lizitationstage beim Bürgermeisteramte einzureichen.

**Selbstmord durch Erhängen.** Der hiesige Zimmermann Karl Konti wurde am vorigen Sonntag Früh auf dem Dachboden seiner Wohnung, Weißkirchenerstraße 43, erhängt aufgefunden. Konti, welcher in einem Alter von 40 Jahren stand, dürfte die That in einem Trübnißanfälle verübt haben.

**Jahrmarkt in Alibunar.** Der diesjährige Pfingst-Jahrmarkt in Alibunar wird am 26., 27., 28. und 29. d. abgehalten.

**Bermischtes.**

Spanien und die Weinzollkaufel. Nach Frankreich beginnt sich nun auch die Begehrlichkeit Spaniens zu regen; auch dieses Land verfolgt mit Aufmerksamkeit unseren Kampf für die Beseitigung der einseitigen Begünstigung des italienischen Weinimports, und es rüstet sich, an der eventuellen Herabsetzung unseres Weineinfuhrzolltes theilzunehmen. — So läßt sich die „Epoca Espana“ aus Triest über den Abschluß des Handelsprovisoriums mit Italien, die derzeit bestehenden Weinzollsätze und die für italienische Weine bestehenden Preise unterrichten. Nach diesem Berichte wird in Triester kommerziellen Kreisen mit einem Zollsatze von 7 bis 8 Goldgulden gerechnet. Dieser ermäßigte Zollsatz soll auf die Weine aller meistbegünstigten Nationen angewendet werden und so kann nunmehr Spanien für seine Weine ein wichtiges neues Absatzgebiet gewinnen.

Der Prozeß der streikenden Eisenbahner dürfte noch im Laufe dieses Monats zur Verhandlung gelangen. Die Untersuchung ist beendet und die kön. Staatsanwaltschaft hat beantragt, in einer unmittelbaren Verhandlung die in Haft gewesenen Eisenbahnbeamten wegen Verweigerung der Amtspflichten nach §. 481 des Strafgesetzes zur Verantwortung zu ziehen. Bei Beginn des Streikes haben einzelne Beamte und Angestellte des k.k. Hofes Rangirbahnhöfes angeblich mit Gewalt den Verkehr verhindert und das Zugpersonal einiger Züge durch lebensgefährliche Drohungen zur Einstellung des Dienstes gezwungen. Es wurden wegen dieser ungesetzlichen Handlungen Dragutin Dimitriewits, Josef Csete,

Johann Balázs, Leopold Pázmány, Albert Jancsó, Michael Bohus, Andreas Mazán und Max Falbenheim in Haft genommen. Der Untersuchungsrichter entschied, daß die Genannten, gegen die wegen gemeingefährlicher Handlungen das Verfahren eingeleitet wurde, in Haft zu bleiben haben. Die kön. Tafel, an welche appellirt wurde, hat nun diese Entscheidung bestätigt.

**Freigebige Millionäre.** Der Statistiker Nagar hat berechnet, daß die amerikanischen Millionäre in den letzten zehn Jahren nicht weniger als 2505 Millionen Mark für wohlthätige und öffentliche Zwecke hergegeben haben. Er hat in dieser Berechnung alle Geschenke unter 20.000 Mark ausgeschlossen; sie eingerechnet würde die Summe um mehr als eine Milliarde Mark höher sein. Am freigebigsten war der bekannte Andrew Carnegie, der bis jetzt etwa 380 Millionen Mark verschenkt hat, wovon 280 Millionen Mark auf die Vereinigten Staaten fielen.

**Der Bruder der Nihilistin.** Ein russischer Korrespondent lenkt die Aufmerksamkeit auf die bemerkenswerthe Thatsache, daß General Saffulitsch, der Befehlshaber der russischen Truppen am Jalu, der Bruder von niemand Anderem als Vera Saffulitsch ist, der berühmten russischen Nihilistin, die im Jahre 1878 den Attentatsversuch auf General Trepoff, den Polizeichef von Moskau, machte. General Saffulitsch, damals ein junger Subalternoffizier, kam beim Czaren Alexander II. um die Erlaubnis ein, seinen Familiennamen ändern zu dürfen, eine Bitte, die ihm der Czar in einem huldvollen Schreiben, worin er den Bruder von der Schwester wohl unterschied, ablehnte. Die Saffulitsch gehören dem altrussischen Kleinadel an.

**Stierkämpfe in Budapest.** Anfangs Juni gedent das Fremdenverkehrs-Unternehmen in Budapest mehrere Stierkämpfe zu arrangiren. Ein Vertreter des Unternehmens weilte derzeit in Spanien, in der Heimath der Stierkämpfe, um mit einer Truppe von Toradors einen Vertrag abzuschließen. — Warum man diese spanische Sport-Spezialität, welche in der ganzen Welt verurtheilt wird, gerade in Budapest einbürgern will, ist eine schwer zu beantwortende Frage.

**Demolirung des alten Konak in Belgrad.** Die serbische Regierung beschloß, den alten Konak, in welchem die Ermordung König Alexander's und Königin Draga's erfolgte, demnächst niederzureißen.

**Eine Spielbank in Korfu.** Es ist wiederholt gemeldet worden, daß ein belgisches Konsortium eine Spielbank in Korfu zu errichten beabsichtige. Wie nun verlautet, bestätigt sich das Gerücht. Das belgische Konsortium will das Kasino mit der Spielbank an der Stelle des alten englischen Friedhofes, der in eine Gartenanlage verwandelt werden soll, erbauen. Die Stadtgemeinde Korfu macht hiefür der englischen Gemeinde zur Errichtung eines neuen Friedhofes an anderer Stelle den nöthigen Grund und Boden zum Geschenke. Das belgische Syndikat verpflichtet sich, für den Baugrund zur Errichtung des Kasinos einen jährlichen Pacht von 8000 Pfund zu zahlen.

**Das Volkshaus Nikolaus' II. in Petersburg.** das sogenannte Volkspalais, ist eine Eigenthümlichkeit der russischen Hauptstadt, wie sie sich in dieser Art wohl nirgends auf dem Kontinent findet, eine musterhafte Einrichtung zur Zerstreung und Belehrung des Volkes, die sich des größten Anklanges rühmen kann. Wohl 10.000 Menschen können zu gleicher Zeit in den verschiedenen Mesensalen Unterhaltung finden, ohne in fürchterlich gedrängte Enge zu gerathen. Im Theateraal findet eine Opervorstellung — nebenbei bemerkt, wirklich ausgezeichnet —, in einem anderen Saale finden Volksbelustigungen statt, während im großen Speisesaal mindestens 2000 Menschen bequem dem leiblichen Genuße fröhnen können, freilich ohne geistige Getränke. Alles vollzieht sich in wahrhaft musterhafter Ordnung. Prinz Alexander von Oldenburg, der Begründer und Protektor des „Volkshauses“, interessiert sich lebhaft für seine Schöpfung, die er zwecks Kontrolle häufig persönlich aufsucht. Einen originellen Eindruck macht die weibliche Bedienung — meist junge, hübsche, bescheidene Mädchen, in rothbraunen Kleidern mit weißen Häubchen, bei denen die Trinkgeldfrage noch nicht zur Lebensfrage gediehen ist.

**Modernes Leibeigenthum.** Was von einem ritterschaftlichen Lehrer in Mecklenburg verlangt wird, darüber macht der „Gann Kur.“ folgende Mittheilungen: Wenn Graf B. in A. die Kirche besucht, darf der Lehrer das gräßliche

fangbuch aufschlagen und die Kirchenthür und den gräßlichen Stuhl öffnen. Die Mitglieder erheben sich beim Eintritt des Grafen von ihren Sihen und nehmen erst wieder Platz, wenn der Patron seinen Sitz eingenommen hat. Dem „gräßlichen“ Lehrer ist unterlagt, einen Bart zu tragen.

**Der russisch-japanische Krieg.**

Die vorliegenden Meldungen besagen wenig Neues und stehen überdies mit einander sehr im Widerspruch. Von Interesse ist nur die offizielle Depesche aus Tokio, die die Nämung Miutschwangs durch die Russen bestätigt, aber noch nichts davon weiß, das die Japaner diesen Ort besetzt haben sollen. Wäre dies der Fall, so läge keine Veranlassung vor, es zu verheimlichen. General Kuropakkin ist nunmehr offenbar bestrebt, die zerstreuten russischen Streitkräfte nach Liaajang zurückzuziehen und alle verfügbaren Truppen dort zu konzentriren. Ob er dann auch einem Angriff der Japaner Stand halten will, bleibt abzuwarten. Eher ist anzunehmen, daß er mit der ganzen Armee nordwärts marschirt, um dem Feinde so lange als möglich auszuweichen und Zeit zur Heranziehung genügender Verstärkungen zu finden. Aus Port-Arthur, das im Augenblick das gespannteste Interesse beanspruchen darf, liegt nichts vor.

Die Mobilmachung des russischen 10. und 17. Armeekorps wurde angeordnet. Wenn man die Reservebrigaden beider Armeekorps mitrechnet, werden aus dem europäischen Rußland vier volle Infanteriedivisionen, zwei Brigaden mit 80 Bataillonen, ferner 36 Schwadronen, 35 Batterien mit 268 Geschützen nach Ostasien gesandt. Außerdem haben die Truppentheile des 4. sibirischen Armeekorps ihre Mobilmachung vollendet und werden mittelst der Trajekttdampfer über den Baikalsee nach dem Kriegsschauplatz befördert.

Das Internationale Friedensbureau in Bern, das sämmtlichen Staaten, welche die Haager Konvention unterzeichneten, Kenntnis von der an den russischen und den japanischen Minister des Auswärtigen gerichteten Adresse gab, ersuchte gleichzeitig die Regierungen der betreffenden Staaten, alle Anstrengungen für eine friedliche Vermittlung zwischen Rußland und Japan zu machen.

**Stimmen aus dem Publitum.**

Geehrte Redaktion!  
Im allgemeinen Interesse ersuchen wir um gefällige Aufnahme nachstehender Zeilen:

**Unser Schlachthaus.**

Das städtische Schlachthaus fand seit jeher wenig Beachtung, doch wäre es schon an der Zeit, wenn die dort herrschenden Verhältnisse ein Ende nehmen würden. Die Fleischhauervermeister haben bereits im vorigen Jahre mehrere Gesuche behufs Abstellung der ärgsten Mängel eingereicht. In dem letzten Gesuche vom 9. Juli 1903 an die löbl. Generalversammlung hatten wir darauf hingewiesen, daß 1. im Eiskeller die Fleischhauer zu zweien in einer winzigen Kammer in ihrem Thun beeengt und stark gehindert sind; 2. soll in der Zeugkammer der Fußboden betonirt werden, da Ratten und Mäuse in erschreckender Anzahl dort haufen; 3. mögen die Brunnen nachgehohlet werden, weil sie alljährlich größerer Reparaturen bedürfen; 4. läßt der Schlaumgraben in sanitärer Hinsicht zu wünschen übrig. Derselbe soll betonirt und überwölbt werden; 5. ist auch der Gang zum Eiskeller zu betoniren, nachdem auch der von Ratten unterminirt ist. An den Luftlöchern des Eiskeller sollen Drahtgastische angebracht werden.

Schon vor einem Monat wurde eine Besichtigung dieser Verhältnisse vorgenommen, doch ist bis heute nicht das Mindeste geschehen. Es hat den Anschein, als sollte wieder der Sommer vergehen, ehe die sanitätswidrigen Zustände im Schlachthause beseitigt werden.

Wir ersuchen daher zum letztenmale um schleunigste Abhilfe.

Mehrere Fleischhauer.  
(Es folgen die Unterschriften).

**Dankagung.**

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen, welche uns beim Tode unserer unvergeßlichen lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, der Frau

**Anna Töhr**

zugesprochen sind, sprechen wir auf diesem Wege allen theilnehmenden Verwandten und Freunden, ferner den lieben Kranzpendern, insbesondere der löbl. Direktion der Sparkassa in Werschetz für ihre Kranzpende, unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Werschetz, am 14. Mai 1904.  
Die trauernd Hinterbliebenen.

### Marktberichte.

Werschetz, 12. Mai 1904. Heute wurden hier folgende Marktpreise notirt: Weizen bester K 14.10, mittlerer K 13.90, Halbfrucht beste K 12.10, mittlere K 11.90, Korn bestes K 12.10, mittleres K 11.90. Gerste beste K 10.30, mittlere K 10.10, Dafer bester K 10.60, mittlerer K 10.40, Stufurug K 9.70, alles per 100 Kilogramm. — Rindfleisch K 1.12, Schweinefleisch K 1.20, Kalbfleisch K 1.20, Schaffleisch K —.72, Speck K 1.65, Schweinsmalz K 1.65 per 1 Kilogramm.

Die Viehpreise sind bei Rinder und Ochsen K 68.— bis 72.— abzüglich 10% Lebendgewicht, Schweine K 115.— bis 120.— mit 25% Lebendgewicht per 100 Kilogramm. Schafe K 30.— bis 35.— per Paar, Lämmer K 7.— bis 12.— per Stück.

### Eisenbahn-Zahordnung

(Station Werschetz):

(Giltig vom 1. Mai 1904.)

#### Ankunft von Zehertemplom

4.14 Früh 6.47 Vorm. 10.44 Vorm. 5.15 Abends

#### Abfahrt nach Temesvár

4.43 Früh 7.06 Vorm. 11.13 Vorm. 5.46 Abends

#### Ankunft von Temesvár

8.18 Früh 12.32 Mittag 4.43 Nachm. 10.29 Abends

#### Abfahrt nach Zehertemplom

8.45 Früh 1.03 Mittag 5.14 Nachm. 10.35 Abends

#### Ankunft von Gattaja

8.13 Früh 5.48 Abends

#### Abfahrt nach Gattaja

3.15 Früh 1.05 Nachm.

#### Ankunft von Becsereck

10.58 Vorm. 9.49 Abends

#### Abfahrt nach Becsereck

5.05 Früh 1.55 Nachm.

#### Ankunft von Kubin

6.57 Früh 12.15 Mittag 5.49 Nachm.

#### Abfahrt nach Kubin

4.48 Früh 8.50 Früh 6.20 Abends

#### Abfahrt von Petrovofelo nach Pancsova

6.33 Früh 11.08 Vorm. 8.40 Abends

#### Abfahrt von Pancsova nach Petrovofelo

3.41 Früh 8.30 Vorm. 2.00 Nachm.

#### Abfahrt von Jassenova nach Cravicza

9.21 Vorm. 5.30 Nachm. 11.10 Abends

#### Abfahrt von Cravicza nach Jassenova

8.20 Vorm. 3.15 Nachm. 2.25 Nachts

#### Abfahrt von Bojtek nach Ném.-Vogján

7.25 Früh 3.20 Nachm. 9.30 Abends

#### Abfahrt von Ném.-Vogján nach Bojtek

3.40 Früh 9.51 Vorm. 4.10 Nachm.

#### Abfahrt von Zsebely nach Csakova

7.08 Früh 3.05 Nachm. 9.20 Abends

#### Abfahrt von Csakova nach Zsebely

5.48 Früh 12.16 Mittags 6.53 Abends

#### Abfahrt von Temesvár nach Arad

8.25 Vorm. 2.10 Mittags 9.17 Abends

### Schiffahrt.

#### Ungarische Fluss- und Seeschiffahrts-Act.-Gesellschaft.

Von Bazias nach Gradistye, Alt-Moldova, Drenkova, Szvinicza, Milanovah und Orzova jeden Sonntag, Dienstag und Freitag um 10 Uhr Vormittag.

Von Bazias nach Dubrovicza, Kubin, Semendria, Pancsova, Belgrad und Semlin jeden Montag Donnerstag, und Samstag um halb 3 Uhr Nachmittag.

#### K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von Bazias nach Gradistye, Alt-Moldova, Drenkova und Orzova jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 10 Uhr Vormittag.

Von Bazias nach Dubovag, Semendria, Pancsova, Belgrad und Semlin jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag um halb 3 Uhr Nachmittag.

Zahl 4150 — 1904.

### Kundmachung.

Bezüglich der Lieferung für die Polizeimannschaft pro 1904 nöthigen Monturvorfen wird am 28. Mai l. J. um 9 Uhr Vormittags in der städtischen Oekonomie-Kanzlei eine öffentliche Minuendo-Lizitation abgehalten.

#### Benöthigt werden:

- 10 Stück schwarze Unteroffiziers-Mützen mit Silberschnüren.
- 35 Stück hellblaue Mützen mit gewöhnlichen Schnüren.
- 35 Stück schwarze Wintermützen ohne Schnüre.
- 8 rothe Hosen (für Wachtmeister mit Silberschnüren; 2 für Amtshufaren).
- 6 Reithosen (für Wachtmeister).
- 40 Hosen (1 Wachtmeister, 2 Unteroffiziere, 2 Amtshufaren).
- 40 hellblaue Hosen.
- 40 Westen.
- 40 Leinwandhosen (5 feine).
- 40 Kravaten.
- 4 Porte-Épée für Persekutoren.
- 5 Porte-Épée für Unteroffiziere.
- 5 Paar Lederhandschuhe.
- 8 Paar Sporen (1 Paar vernickelt).

Die Lizitanten sind verpflichtet, 10% des Ausrufungspreises von 4000 Kronen in Baargeld oder kautionsfähigen Papieren zur Hand des Lizitationsleiters zu erlegen. Schriftliche, mit dem Neugebde versehene Offerte sind bis zum Beginn der Lizitation im Bürgermeistereamt einzureichen.

Die Lizitanten sind verpflichtet, Stoffmuster vorzulegen. — Die Lizitationsbedingungen und Muster können während der Amtsstunden in der Oekonomiekanzlei besichtigt werden.

Aus der am 22. April 1904 abgehaltenen Sitzung des Magistrates der Stadt Werschetz.

Bürgermeister und Obernotär auf Urlaub:

**Pavlovits Ignác**

Magistratsrath.

### Hotelverpachtung!

Das in Titel gelegene

### Hotel „zum Anker“

ist vom 1. Juli l. J. an zu verpachten, eventuell aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

**Joh. Swoboda**

**Titel.**

Man verlange

im eigensten Interesse stets

### Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke  
Pfarrer Kneipp und dem Namen  
Kathreiner und vermeide sorgfältig die minderwerthigen Nachahmungen.

### AVIS!

Erlaube mir den hohen Herrschaften und dem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich im Franz Grünwald'schen Hause, Ecke der Stadtgartengasse und Weißkirchnerstraße, eine

### Herren-, Damen- und Militär-Schneiderwerkstätte

eröffnet habe.

Gestützt auf meine langjährige Praxis als Geschäftsführer und Zusneider in den größten in- und ausländischen Salons, bin ich in der angenehmen Lage, allen an mich gestellten Anforderungen Genüge leisten zu können, daher ich um gütige Zuweisung von geschätzten Aufträgen höflichst bitte.

Hochachtungsvoll

**Ilyés Sándor.**

4, 6, 8 HP

### Shuttleworth'sche Dampfmaschinen

in bestem Zustande, verkauft billig

Gégyár, Budapest, Gyárutca 50.

Zahl 3621 — 1904.

### Kundmachung.

Die Jagdgerechtigkeit auf dem Gebiete der Stadt Werschetz wird am 21. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr, im großen Sitzungssaale des Stadthauses im öffentlichen Lizitationswege auf sechs Jahre verpachtet.

Die Lizitationsbedingungen liegen während der Amtsstunden in der Oekonomiekanzlei zur allgemeinen Einsichtnahme auf Werschetz, am 3. Mai 1904.

Bürgermeister und Obernotär auf Urlaub:

**Pavlovits Ignác**

Magistratsrath.



### Grabsteine u. Möbelplatten

in verschiedenen Stein- und Stylarten

liefert billiger wie jede Konkurrenz

**Georg Kapfer**

Steinmetzmeister

Werschetz, Ecke der Kud-itzer- u. Rathhausgasse.

Das  
**„Werscheker Volksblatt“**  
 eignet sich bestens für  
**Insertionen.**

**Benzinmotore u. Locomobile**  
 eigenes Fabrikat neuester Konstruktion, ebenso  
 gebrauchte, sorgfältig reparierte Motore unter  
 Garantie empfehlen billigst  
**Pejschat und Roth, Budapest**  
 Köfl Szilardgasse 40.

**Privatkost**  
 in und außer dem Hause wird verabreicht  
 bei Witwe Fanny Gyakovaesky, Weiß-  
 kirchnerstraße Nr. 25.

**Weltberühmt**  
**„Rekord“**  
 ist das Mal-  
 Kunstinstitut

von seinen äusserst gelungenen lebensgrossen  
 Porträts, welche von anerkannten Künstlern  
 ausgeführt werden. Zahlreiche Anerkennungs-  
 schreiben aus allen Gegenden befinden sich  
 im Besitze des Institutes.

**Preise der feinsten Bilder:**  
 Oel-, Aquarell- oder Pastellmalerei nach  
 Photographie 48x63 cm Grösse 20 Kronen.  
 Zeichnungen in Brom., Platin und Kreide  
 in feinsten Ausführung - - - 5 Kronen.

Preislisten franko.  
 Ein lebensgrosses Bild fertigen wir Jedem  
 vollständig gratis an, der uns Bestellungen  
 verschafft und uns dieselben auf einmal oder  
 einzeln einschickt.

**Kunstinstitut „Rekord“**  
 Budapest,  
 VII., Rottenbillergasse 46.

**Eine selbstthätige Zimmerfontäne**  
 mit Blumentisch und Aquarien ist die schönste  
 Zierde für jede Wohnung, passend für Geschenke  
 jeder Art, nur bei  
**W. Hübner & W. Mölders Witwe**  
 Wien, VI., Marchettigasse 16.  
 Kataloge gratis und franko.

Drei Worte . . .  
**„Altwater“**  
**Gesler**  
**Jägerndorf**

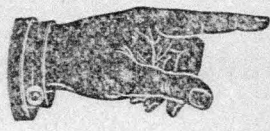
**Prima**  
**Weiß-, Schiller- und Rothweine**  
 eigener Fehlung, per Liter 25 kr., alte Weine  
 zu 30, 32 und 35 kr. per Liter, versteuert,  
 ohne Flasche, zu haben bei  
**Karl Hauser, Herrengasse.**

**Für Dekonomie**  
 empfehle zur Druschsaison tüchtige und nüchterne  
**Maschinisten**  
 gegen Garantie ohne Vermittlungsgebühr und  
 Spesen. **Armin Krafauer, Budapest, Waighner-**  
**ring Nr. 37.**

**Nürnbergger**  
**Ochsenmaul-Salat**  
 feinste Spezialität  
 von  
**Konrad Engelhardt, Wien**  
 V., Jahngasse Nr. 36.  
 Niederlage: Wien, I. Köllnerhofgasse 3.

| Fiume   | Kaffee | Direkt | aus  | Fiume |
|---|--------|--------|------|-------|
| beste Waare franko verzollt<br>Nachnahme 5 Kilo     |        |        |      |       |
| Santos, grün  | .....  | fl.    | 5.75 |       |
| Domingo, milde                                      | .....  | 6.50   |      |       |
| Salvador, kräftig                                   | .....  | 6.50   |      |       |
| Goldjava, gelblich                                  | .....  | 7.-    |      |       |
| Kuba n., fein                                       | .....  | 7.-    |      |       |
| Perlkaffee, hochfein                                | .....  | 7.35   |      |       |
| Ceylon, edel  | .....  | 8.-    |      |       |
| Java, blaugrün                                      | .....  | 8.50   |      |       |
| <b>Kolonial-Import-Komp.</b><br>Postfach 133 Fiume. |        |        |      |       |

**Chokolade Küfferle**  
 von  
**Jos. Küfferle & Co.**  
 Wien, I. Weihburggasse 29.



**Bankhaus Gaedicke**

ist auf eine schreiende Reklame  
 nicht angewiesen, denn es gibt  
 nachweislich keine Kollekte, die  
 derartige Gewinnerfolge aufzu-  
 weisen hätte.

Zur Ziehung am 17. und 18. Mai 1904 offerire  
 Ganze Lose K 12.— Halbe K 6.— Viertel K 3.— Achtel K 1.50/  
**Bankhaus Gaedicke, Budapest, Kossuth Lajos-u. 11.**

**BUCHDRUCKEREI**  
**HEINRICH NEUMANN**  
**Werschetz**  
 Stadtgartengasse, im Grünwald'schen Hause  
 empfiehlt sich zur  
 Herstellung aller Drucksorten  
 in schönster Ausführung  
 zu billigen Preisen.

# Empfehlenswerthe Firmen:

Photographisch-artistische Anstalt  
**Ottokar Rechnitzer**  
Versecz, Rathhausgasse Nr. 2.  
(Frisch'sches Palais).

Die besten Hüte und Mützen  
bekommt man bei  
**Adolf Henn.**  
Ausgezeichnet: Temesvár 1891  
mit der silbernen Medaille —  
Werschetz 1902 mit der goldenen Medaille.

Buch- und Schreibrequisitenhandlung  
& Buchbinderei &  
Geschäftsbücher-Niederlage, Ansichtskartenvertrieb  
**Josef Steiger**  
Werschetz, Schulgasse, Bernakky'sches Haus.

**Brüder Walke**  
Uhren-, Juwelen- u. optische Waarenhandlung  
Schätzmeister der Werschetzer Credit-Bank  
**Werschetz**  
Ecke Franz-Josefplatz u. Residenzgasse.

Erste Werschetzer Möbel-Fabrik  
des  
Leonh. Schulz  
**Hugo Apfelbaum**  
empfiehlt

**Johann S. Roth**  
Mode-, Manufactur- und  
Wäschewaaren-Geschäft  
Werschetz, vis-à-vis der deutschen Kirche.

**Karl Kitzinger**  
Civil- und Militärschneider  
**Werschetz**  
Andrássy-Promenade, im Hause der Sparkassa.

empfehlen  
Tischler- u. Tapezierermöbel  
in geschmackvoller und eleganter Aus-  
stattung zu den billigsten Preisen.  
Ferner  
Claviere  
und Nähmaschinen.  
Permanente Ausstellung com-  
plet eingerichteter Zimmer.

**Gustav A. Weifert**  
Spezerei-, Material-  
und Farbwaaren-Handlung  
Werschetz, Johann Joffmann'sches Haus  
(Andrássy-Promenade).

**Michael Beregszászy**  
Ecke der Rathhausgasse und Andrássystraße  
empfiehlt sich zur Erzeugung von  
Möbel u. Geschäftseinrichtungen  
von der einfachsten bis zur aller-  
feinsten Ausführung in allen Stil-  
arten zu den billigsten Preisen.

Herren- u. Damenschuhe  
bei  
**Josef Watz**  
Werschetz, vis-à-vis der Promenade  
vorm. Beer'sches Haus.

Telephon 19 Hallo! Telephon 19  
Holzhandlung  
**Gustav Krishaber**  
Werschetz, nächst dem Bahnhofs.

Visit- und Adresskarten  
Verlobungs- und Vermählungsbriefe  
in schönster Ausführung liefert  
Buchdruckerei H. Neumann.

## Vermietung.

Das Haus in der Temesvárerstraße Nr. 4  
ist sofort zu vermieten, eventuell zu verkaufen.  
Näheres bei Tobias Wittenberger, Depot bei  
der eisernen Brücke.

## Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen  
und anderen nervösen Zu-  
ständen leidet, verlange Pro-  
schüre darüber. Erhältlich gratis und franko  
durch die Priv. Schwaben-Apothek. Frank-  
furt a. M.

Alle Gattungen  
**Strümpfe und Socken**  
werden gestrickt und angestrickt, auch  
Patent-Kinderstrümpfe  
bei S. Müller, Türkenstraße Nr. 6.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt  
überall den feinsten und besten Thee  
**INDRA TEA**  
Melange aus den feinsten Thees Chinas,  
Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-  
Paketen.  
Indra Tea Import Company, Triest.

\*\*\*\*\*  
**Béla Kovács**  
Wagenbauer  
**Budapest**  
V., Lipót-körút 3  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Luxuswagen.**  
Preiscourante gratis.  
\*\*\*\*\*

Temesvárer Filiale  
der  
**Landes-Kronen-Sparcassa u. l.**  
Temesvár, Báthorygasse Nr. 5  
Centrale: Budapest, Andrássy-ut 32.

Gezeichnetes Capital: 3 Millionen Kronen.

Die  
**XVI. Jahresgesellschaft**  
begann am 1. April 1904.

Die Mitglieder erhalten **Personal-Credit** (auf 6 Jahre)  
Portefeuille-Credit Intabulations-Credit.  
Kostenlose Credit-Einreichung.

Als beste Capitalsanlagen empfehlen: 6% Stamm-Actien der Anstalt  
(Nominale 100 Kronen) auch in 10 Monatsraten beziehbar) sowie die  
6% Geschäfts-Antheile, welche per Stück mit 1 Krone wöchentlich  
(4 Kronen monatlich) einzahlbar sind, und zwar mittelst Postcheque  
sowie auch im Giro-Conto derselben bei der österr.-ung. Bank.  
Sparanlagen auf Büchel werden mit  $4\frac{1}{2}$  Percent verzinst.